

fessionnelle des entrepreneurs étrangers à Dubrovnik (D'après les procès-verbaux judiciaires) (S. 881–885).

Michael Toch

Hermann Kellenbenz, *Die Wiege der Moderne. Wirtschaft und Gesellschaft Europas 1350–1650*, Stuttgart 1991, Klett-Cotta, ISBN 3-608-91357-2, X und 410 S., DM 58. – Mit einem Geleitwort von Hans Pohl versehen wird hier der erstmals 1986 erschienene Einleitungsteil des von K. herausgegebenen Bandes 3 des Handbuchs der Europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte erneut publiziert. Man dankt dem Verlag dafür, diesen Meilenstein einer breit ausholenden und gleichzeitig systematisch informierenden Synthese nunmehr zu erschwinglichem Preis erhältlich gemacht zu haben. Der 1990 verstorbene Altmeister der länderüberspannenden Wirtschaftsgeschichte (die Sozialgeschichte erschien ihm immer zweitrangig) war kein Mediävist, sondern von Ausbildung und Anlage Historiker der Frühneuzeit. Darauf ist auch diese seine letzte Veröffentlichung angelegt, auf das Heranwachsen der Moderne aus der alten ma. Wirtschaft und Gesellschaft Europas. Grundlegend baut des Verfassers Geschichtsverständnis auf dem Konzept der Krise auf: der des Spät-MA, die seine Untersuchungsperiode einleitet, und der des 17. Jh., mit der das Werk ausklingt.

Michael Toch

Wojciech Iwańczak, *Mittelalterliche Dilemmata. Die Stadt und die Lehre von den drei gesellschaftlichen Ständen*, Archiv für Kulturgeschichte 74 (1992), S. 49–81, beschränkt das vielschichtige Thema auf eine „Exemplifizierung“ nach tschechischen Quellen des Spät-MA, vornehmlich von hussitischer Provenienz.

R. S.

Fürstinnen und Städterinnen. Frauen im Mittelalter, hg. von Gerald Beyreuther, Barbara Pätzold und Erika Uitz, Freiburg/Basel/Wien 1993, Herder, ISBN 3-451-22957-9, 352 S., DM 58. – Nach dem 1990 erschienenen Sammelband (vgl. DA 48, 650f.) vereinigen dieselben Hgg. hier die Lebensbilder von 13 Frauen unterschiedlicher sozialer Herkunft, vornehmlich des späten MA. Auch wenn der Titel dies nicht unbedingt erwarten läßt, finden sich die Porträts von vier Herrscherinnen und mehreren geistlichen Frauen, zweier Mystikerinnen und dreier Heiliger. Aus dem Rahmen der Städtebürgerinnen und Territorialfürstinnen heraus fällt Christine de Pisan, die als erste Frau ihren Lebensunterhalt als Schriftstellerin verdiente. Naturgemäß nehmen sich die einzelnen Lebensbeschreibungen völlig disparat aus, wobei die unterschiedliche Qualität der Beiträge nicht zuletzt auf die jeweilige Quellenlage und -dichte zurückzuführen ist. So wird z.B. das Bild der Mystikerin Margery Kempe vornehmlich durch ihre Autobiographie geprägt. Die florentinische Geschäftsfrau Alessandra Strozzi tritt uns aus dem mit ihren Söhnen geführten Briefwechsel entgegen. Christine de Pisan erschließt sich in ihrer eigenen literarischen Hinterlassenschaft. Während regierende Fürstinnen wie Margarete Maultasch und Margarete von Dänemark selbst urkundeten und entsprechend ausführlich in zeitgenössischen Chroniken behandelt wurden, fanden andere Frauen des Hochadels nur in ihrer Rolle als Ehefrauen bzw. als Heiratsobjekte Erwähnung in den Quellen. Das Verdienst des Bandes, der sich ausdrücklich an ein breiteres Publikum richtet, besteht darin, neben in